

Die Thalpeterin.

„Ja, die Thalpeterin! Allmal z' Allerheilig'n umanand fällt mir dös Leut ein.

Vor an etla Jahrln, um dieselbig Zeit, bin i amol ins Stoangrabl einigang'n und auf'n Bühel aufi geg'n's Rossangerlguat. Sakrisch kalt is's g'we'n, die ganz' Gegend war in Wind'l eing'facht und der Dachstwan hat obag'schaut wie der Niklo mit an großmächtigna schneeweiß'n Bart.

Wie i so auf d' Höh' aufiwat, kimt mir glei' ban Freidhof a z'nichts Weib'l entgeg'n. Mit an' langa Steck'n hat's a wen'g 'n Schnee aufbledert und in der andern Hand hat's a Körbl trag'n. Wie i's a so anschau, hat mir dös Leut g'fall'n. A G'sichtl wie an alter Fäusfling, aber zwoa Aug'n drein wie von an Zeiserl!

Hau, denk' i mir, dös is vane, dö! D' Haut is alt word'n, aber der Spitzbua drein is jung blieb'n.

's Weib'l schaut mi' a an, aft bleibt's steh'n und gach
hebt's ins finga an:

Bin a lustiga Bua,
Han koan Strumpf und koan Schua
Und im Beutel koa Geld,
D wia schön is die Welt!

Nacher lacht's. — Kreuzsapra, han i's nit derrath'n
— dös is a lustiga Vogel? „Grüaß Gott, Muatter!“,
sag' i, „allweil lusti wohlauf? Dös is recht!“

„Freili' is 's recht“, moant's, „unser Herrgott
hat die lustigna Leut' gern. Geh't's eppa gar zu mir?“

„A beilei“, sag' i, „was soll i denn zu Ent
geh'n, wann mir eh schon beinand' san? Hiaz woaß i
aber frei nit, wer's seids“.

„I bin die Thalpeterin, kennt's mi' leicht nit?“
Und hiaz hebt's 'n Steck'n in d' Höh' und krah't
mir wieder daz:

Mei' Muatta is a Weiberleut,
Mei' Bota is a Man,
I bi a lustige Sennerin
Und han an sauber'n G'span!

„Ach'z'g Jahr' bin i alt, und es will's schon
glei' völli' nit extra mehr thwan, aber mein Herz
is no jung und 's Leben g'freut mi' halt dena
no, halt ja! D mei' lieber Herr, jungaweis' bin i
a saubers Dirndl g'we'n — und kreuzlustig! War dös
a Zeit! Die Buam san ba mir auf da Alm umanand-
kugelt, wia die Schmalznock'n — Faga und Wild-

diab, Holzknecht und Händler. Und bald's finster war, wa'n immeramol die Bauern a dag'we'n. Aber aft han i d' Hütt'n zuag'spirrt und außig'schrien: Ja Schneef'n, geht's zun Holzäpfelbam und beutelt's 'n a, i bin nit dahoam! Der reiche Roßangerlbauer is a kema, aber nit da hiazige, na, sei' Bota — oder haltaus, wird eppa gar sein Nehnl g'we'n sein, der alt' Schnipfer?! Mei', san alle schon in der Ewigkeit, netta i bin no' überblieb'n; der Herrgott mag mi' no' nit. Müass'n auf der Welt a lustige Leut' sein, hat er g'sagt“.

„Freili' wohl, Thalpeterin“, sag' wieder i, „aber der welche war denn nacher der Rechte?“

„Hau? Der Rechte habt's g'sagt? Dös war an armer Hascher und hübsch a Stück älter wie i. Ba die Franzosenkriag is er schon dabeig'we'n. Da is 's enk schiach zuanganga! Amol hat er müass'n zwölf auf amol 'n Kopf a'haun, Wurz ban Stingel a'haun! Ob's eppa do' wahr is, so was? Da is'n so der Grausen anganga, daß er ausg'spuckt hat und g'sagt hat: Na, ba den Schinderg'schäft, da thua i neama mit, und is aft hoamkema:

Mei' Man is a Soldat,
Is a lustig's Mandl,
Und der hat si' verknüpft
In mein Büatabandl!

Danach bin i amol a Zeit ba der Fleischhackerin in Deanst g'we'n und auf amol heb' i an z'woanan — hat mir neamd nix than g'habt. Fragt sie: Was röhrst'n hiaz? Sag' i: Mein, i bin a arm's Dirndl, fällt mir ein, daß i just nur zun Umanandschiab'n auf der Welt bin! Sagt aft wieder sie: Du bist a wen'g wild und anlassi; aber bleib' mir nur allweil a brav's Leut und geh nia nit mit an' Glumpert um, aft wirst schon Glück hab'n. Und wahr is' g'we'n! Bia mir aft g'heirat' hab'n, i und mein Mann, hat er Schulden g'habt und i netta a floans Kind, aber außs Handumdrahn san mir dreitausend Gulden reich g'we'n“.

„Schau der Mensch, habt's leicht gar an Terna g'macht?“

„Ah mein na“, wachelt die Thalpeterin, „aber der Mann hat g'sagt: Du bist mir so liab wie tausend Gulden! und i han g'sagt: Und Du bist mir so liab wie zwoatausend Gulden! No und döz gibt mitanand dreitausend!“ Ueber dö Rechnung hab'n mir a Weil g'lacht, die Thalpeterin und i. Nacher verzählt's weiter: „O mein guater Herr, dö Liab! Hiaz verargen dö dumma Leut' an' arma Dirndl, wann's an Buam gern hat — was thuat denn so a Hascherl, den nix g'hört auf der Welt

und dös an all End unrecht hat? Die Liab därf ma koan Menschen verreden, dös is a Sunn, dös bis ins lechte Winklerl von Herzen einischeint — und die dalkert'n Leut' verstengens nit, psui Teur! Die Bögerln liab'n si' ja a! — G'arbat hab'n mir von der Fruah an, und auf d' Nacht san mir banand g'we'n und hab'n uns gern g'habt. O die Liab, die schöne Liab!"

Und hiaz schaut mein' G'spannin mit großen Augen über d' Schneeg'waden hin, als wann s' weitmächtig' zrucksehät in a vergang'ne Zeit, und an mi' hät sie si' ang'loahnt, als kunt sie's frei nit dertrag'n, was s' all's dalebt hat in die vielen Jahr'. Nach an Rand draht sie si' wieder zu mir und redt weita: Sieb'n Kina hab'n mir g'habt mitanand, und an iads kunt schon wieder an Buam hab'n, wie Sö san. Mein God, sie san aber schon alle g'storb'n. Da drent in Freidhof lieg'n s' alle sieb'n und mein Mann a. Bald i in der Fruah vabeikim, schrei' i allemal eini: Guat Morg'n allsant! und auf d' Nacht sag' i: Guate Nacht Leutl! und so red'n mir alle Tag' bis i mi' a dazualeg' . . . Aber ba all den sag' i — der Herrgott will a lustig's G'sicht seh'n; mit die traurigna Lamentiertrücherln hat er koa Freud' nit. Neuli han

i erst zun Herr' Pfarrer g'sagt: Da ba Ent möcht' i nit sein, da is mir z'wen'g Sunn, auf d' leht vergang mir da 's Singa a no'? Hat mi' der geistli Herr auf'n Bugl g'haut — fest hat er mi' auf'n Bugl g'haut — und hat g'lacht: Du bist eh die rechte Thalpeterin, Du! Freili' bin i's, und hiaz geh' i in Pfarrhof und hol' mir a Supp'n. Leb'n will der Mensch, und a Freud' muaß er hab'n. Bald oan 's Leb'n g'freut, nacher is d' Welt schön — püat Gott!" —

Mit den is mir die Thalpeterin davonganga und i han's a neama z' seh'n kriagt. Bia i in Summer d'rauf wieder ins Stoangrabl kim, han i wohl glei um sie g'fragt. Sagt mir der Rossangerlbauer: „Die Thalpeterin? Dö liegt schon längst in der ewig'n Ruah. In Ostersunnta hat's mein Moarknecht no' z' Mittag geg'n 'n Freidhof ohjuchaz'n g'hört, und wia d' Leut' aft zum Seg'n ins Dorf ganga san, hab'n s' die Alte drunt ban Gubern g'fund'n — auf die Staffeln is s' g'fess'n und war maustodt. — Is ihr Lebta a varruckt's Leut g'we'n, die Thalpeterin!“

„Mei' liaber Bauer“, sag' i d'rauf und schau zum Freidhof obi, „wann die ganz' Welt so varruckt wa' wia die Thalpeterin, o mein God — döz wa' g'scheit!“
